

JAHRGANG

51

Folge

3+4 / 2016



VOLKSKUNDE
— MUSEUM



NACH ——— RICHTEN

Volkskunde in Österreich

Ausstellungen 2016

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung	2. Oktober 2015 bis 3. Juli 2016
Vertriebene und Verbliebene erzählen. Tschechoslowakei 1937-1948 Ausstellung und Videoinstallation	10. Februar bis 10. April 2016
Schwarzösterreich. Die Kinder afroamerikanischer Besatzungssoldaten	27. April bis 21. August 2016
Unter fremdem Himmel. Aus dem Leben jugoslawischer GastarbeiterInnen (Verein JUKUS)	2. September bis 16. Oktober 2016
Fremde im Visier. Fotoalben aus dem Zweiten Weltkrieg	14. Oktober 2016 bis 19. Februar 2017
Tresterer: Kunst - Ort - Brauch	21. November 2016 bis 12. Februar 2017

NACH ———

RICHTEN

51. Jahrgang
März – April 2016

Volkskunde in Österreich

INHALTSVERZEICHNIS

Schaufenster.....	28
Ausstellungen.....	32
Veranstaltungen	37
Rubrik	41
Lieblingsobjekt.....	44
Hinweise	46
Neuerscheinungen	54
Museum für Junge	56

Generalversammlung Verein für Volkskunde

8. April 2016, 17.00 Uhr, Großer Saal Volkskundemuseum Wien

Tagesordnung

1. **Begrüßung**, Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. **Jahresbericht 2015** Verein / Museum
3. **Kassenbericht 2015**
4. **Entlastung der Vereinsorgane**
5. **Neuwahl**, Vorstellung der neuen KandidatInnen
6. **Annahme der Wahl**
7. **Bestellung der neuen Mitglieder** des Kuratoriums/Beirats/Ehrenpräsidenschaften
8. **Festsetzung der Höhe des Mitgliedsbeitrages**
9. **Kurzpräsentationen der einzelnen Projekte und Vorhaben 2016** (durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums und Vereins für Volkskunde)
10. **Allfälliges**
Anträge zur Generalversammlung sind mindestens eine Woche vor dem Termin der Generalversammlung beim Vorstand schriftlich einzureichen.

18.30 Uhr c.t. Vortrag zur Generalversammlung

Klaus Schönberger (Institut für Kulturanalyse – Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Kulturanalyse als Gesellschaftsanalyse. Zur Spezifik und Aktualität empirisch-kulturwissenschaftlicher Arbeit

Eine Kulturanalyse der Gegenwart steht vor der Aufgabe, einen weiten Kulturbegriff (selbst-)verständlich zu machen. Als historisch argumentierende Alltagswissenschaft analysiert die Europäische Ethnologie/Kulturanthropologie/Empirische Kulturwissenschaft volkskundlicher Provenienz ihren Untersuchungsgegenstand

nicht nur als Text, Zeichen oder Werk, sondern versteht „Kultur“ als in sozialen Kontexten gerahmt und soziale Kontexte per-formierend. Ein solches Kulturverständnis stellt ahistorischen und homogenisierenden Vorstellungen von „unserer Kultur“ oder einem „schon immer“ gegebenen „Volkstum“ eine relationale Analyse gegenüber. Dieses Fachverständnis beinhaltet eine Perspektive als Wissenschaft des sozio-kulturellen Wandels und einen spezifischen Blick auf Kultur.

Hierbei wird Kultur als heuristisches Analyseinstrument konzipiert. Eine solche Verwendungsweise durchquert dichotome Gegenüberstellungen von Struktur und Handlung sowie Basis und Überbau, sie überwindet deterministisches Denken und erschöpft sich nicht in herrschaftsgeschichtlichen Chronologisierungen, Großzählungen bzw. linearer Modernisierungstheorie. Eine solche Kulturanalyse überschreitet die eingeschränkte Perspektive einer oftmals noch heimat- und volkstümelnden Volkskunde. In Abgrenzung zu einem Verständnis von Kultur (vulgo „Tradition“, „Identität“, „Heimat“ oder gar „Volkstum“) als Gefängnis und Container werde ich abschließend ein Konzept von „Contentious Cultural Heritage“ diskutieren, das versucht, Differenzen produktiv zu machen. Hierüber vermag eine relationale Kulturanalyse (auch im Sinne einer vergleichenden Europäischen Ethnologie etwa im Alpen-Adria-Raum) einen Beitrag zu einer (europäischen) Imagination beisteuern, in der Konflikte und Widersprüche selbstverständlicher Teil des Gemeinsamen sind und sein dürfen.

Aktiv für Flüchtlinge im Volkskundemuseum, aber auch mit ihnen!

Der Flüchtlingsdienst der Diakonie sucht seit Sommer 2015 kostenlose Räumlichkeiten und qualifizierte KursleiterInnen, die ehrenamtlich Deutschkurse für AnfängerInnen abhalten möchten. Die Direktion des Volkskundemuseums, das als Sprachlernort bereits seit 2008 einen sehr guten Ruf genießt, erkannte rasch die Möglichkeit, effizient bedürftigen Flüchtlingen zu helfen. Die am Volkskundemuseum tätige Provenienzforscherin Claudia Spring legte dankenswerterweise den ersten Kontakt zur Diakonie. Nach der Vorlage eines Konzepts von Katharina Richter-Kovarik und einem Erstgespräch mit der Freiwilligenkoordinatorin Sabine Racketseder im Dezember 2015 konnte ein A2-Kurs ausgeschrieben werden, für den sich 19 Interessierte offiziell anmeldeten. Der dreimonatige Kurs ist für die TeilnehmerInnen kostenfrei, nur für die Einschreibung und die Materialien wurden pro Person € 20 von der Diakonie verrechnet.

So startete am 19. Jänner 2016 in den Museumsräumen, die auch für Vermittlungsprogramme genutzt werden, ein dreimonatiger Deutschkurs für Menschen unterschiedlicher Altersstufen aus den verschiedensten Herkunftsländern – vorrangig aus Syrien, Afghanistan, Nigeria, Tschetschenien und aus dem Iran. Aber auch vereinzelt aus anderen Ländern, wie etwa aus dem Senegal, kommen Teilnehmer in den Kurs. Die jüngsten Lernwilligen sind zwischen 20 und 30 Jahre alt, der älteste ist 68. Nicht einmal ein Drittel der TeilnehmerInnen sind Frauen. Ihr Asylverfahren ist noch nicht abgeschlossen. Da sie somit noch keinen Zugang zum Arbeitsmarkt haben und über viel Freizeit verfügen, möchten sie diese sinnvoll nutzen und sind sehr motiviert,

die deutsche Sprache zu erlernen. Da sie bereits fortgeschrittene Sprachkenntnisse haben, nützen sie Deutsch als Lingua Franca, um sich miteinander im Kurs zu unterhalten.

Das Team der KursleiterInnen (Katharina Richter-Kovarik, Andreas Schmid, Raffaella Sulzner und Gertraud Tumlner) ist ebenfalls sehr motiviert und arbeitet ehrenamtlich Dienstag und Mittwoch von 15.30 – 17.00 Uhr, anfangs jeweils zu zweit. Das Volkskundemuseum selbst ist ein perfekter Lernort, da hier alltagsrelevante Themen wie Wohnen, Essen, Kleiden oder Familie ohnehin behandelt werden und somit in den Unterricht einfließen. Dieser findet immer öfter direkt in den Ausstellungsräumen statt. Ziel ist, die Gruppe bis 20. April so weit zu bringen, eine externe Prüfung zu bestehen. Im nächsten Schritt soll überlegt werden, wie mit einzelnen Interessierten ein partizipatorisches Museumsprojekt umgesetzt werden könnte. Etliche der TeilnehmerInnen möchten aktiv am Kulturleben Österreichs teilhaben und sich mit ihren kreativen Fertigkeiten einbringen. Doch letztendlich fällt die Entscheidung für die Realisierung eines gemeinsamen Projekts erst durch einen hoffentlich positiven Asylbescheid.

Katharina Richter-Kovarik, Volkskundemuseum

Vermittlungsraum NEU

Der Vermittlungsraum im Volkskundemuseum wurde seit 2013 vielfach genützt als Atelier, Werkstatt, Forschungslabor, Dunkelkammer, Partyraum und als provisorische Küche. Zubereitet wurden bereits leckere Neunkräutersuppen in der Fastenzeit, blumige Köstlichkeiten nach Rezepten der Ernährungsexpertin Margot Fischer oder duftender Kakao, eingerührt mit Quirln aus Christbaumspitze. In der Langen Nacht der Forschung wurde auch Lab in kochende Milch gerührt, um Käse zu erzeugen. Alles köchelte und blubberte stets auf einer winzigen Kochplatte. Interessierte Kinder und Erwachsene drängten sich um diese herum, was nicht gerade ungefährlich war. Der Wunsch nach dem Einbau einer richtigen Küche wurde immer intensiver, um professionell arbeiten und das Repertoire mit verschiedensten Partnerinnen und Partnern ausbauen zu können. Glücklicherweise machten vier Sponsoren unseren Traum wahr.

Die Firma Ewe ließ eine Kochinsel eigens für unsere Zwecke bauen. AEG-Electrolux lieferte Geräte, HKT die Armaturen und den Dunstabzug. Zuletzt konnte noch die Firma INKU gewonnen werden, die einen passenden Boden liefern wird. Geplant ist, die neue Küche das erste Mal in der Karwoche für Experimente mit Eiern in Betrieb zu nehmen.

Danke für die neue Küche in unserem Workshopraum!



Säfte aus Streubost und der neue Jahrgang



Mostothek im Volkskundemuseum © GeSOKS

Mittlerweile ist der Dienstag Abend zu einer Most-institution, einer "Mostitution" herangereift. Auch an den kommenden Dienstagen wird der Hof des Museums geöffnet und die Mostothek der GeSOKS in Betrieb sein. Der Schwerpunkt liegt in den nächsten Wochen auf Säften aus Streuobst, Apfel- und Birnenvariationen, die ihre industriellen Mitstreiter geschmacklich weit übertreffen und raffinierten Mischsäften, beispielsweise Birne-Quitte, Apfel-Isabellatraube, Apfel-Karotte u.v.a.m., mit welchen die Saftproduzenten ihre Virtuosität unter Beweis stellen.

Zudem drängt der neue Most, Jahrgang 2015, auf den Markt. Wir haben schon welche vorrätig, die "Grüne Pichlbirne" von Schober beispielsweise und warten, wie viele andere auch gespannt auf die "Ab Hof"-Messe Anfang März in Wieselburg, bei der die besten neuen Säfte und Moste gekürt und mit der "Goldenen Birne" ausgezeichnet werden. Die besten davon werden Sie auch bei uns erhalten.

Kommen Sie uns besuchen! Jeden Dienstag von 5 bis 9 Uhr, Eingang durch das Hof- oder Nebentor des Museums.

Mostmagister Neubauer für die GeSOKS – Gesellschaft für Streuobstkulturen und Supplementäres

Schwarzösterreich. Die Kinder afroamerikanischer Besatzungssoldaten



Kinder afroamerikanischer GIs in St. Jakob, 1958. Quelle: Sammlung Lost in Administration

Eröffnung: 26. April 2016, 18.30 Uhr

Eine Wiener Bezirkspolitikerin, ein Lastwagenfahrer aus Idaho, eine Friseurin aus Salzburg und eine Autorin aus Texas – sie alle sind Teil jener vergessenen Generation, die in den Jahren 1946–1956 als Kinder von Österreicherinnen und afroamerikanischen GIs geboren wurden. Zahlreiche dieser Kinder wurden von ihren Müttern getrennt, in Heimen untergebracht oder zur Pflege und Adoption freigegeben. In Österreich wurde diesen Kindern die Eingliederung in die Gesellschaft ebenso erschwert wie adäquate schulische Ausbildung. Viele führten daraufhin ein fast unsichtbares Leben inmitten der Gesellschaft.

In den 1950er Jahren wurde ein Teil zur Adoption in die USA gebracht. Auch dort hatten sie aufgrund von Sprachproblemen, ihrem häufig ungeklärten legalen Status und der damals weithin gültigen Gesetze zur Rassentrennung eine schwierige Situation.

Für das Ausstellungsprojekt am Volkskundemuseum wird die Geschichte dieser Generation zum ersten Mal einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Durch einen spezifischen künstlerischen Zugang werden im Rahmen dieses Projekts Lebensgeschichten sichtbar und verständlich, die aufgrund der langjährigen gesellschaftlichen Tabuisierung und Diskriminierung nur wenige physische historische Objekte hinterließen. Der Einsatz künstlerischer

Strategien ermöglicht darüber hinaus auch eine Verbindung zwischen jener ersten Generation schwarzer ÖsterreicherInnen der Zweiten Republik und dem mittlerweile zahlenmäßig angewachsenen gegenwärtigen schwarzen Bevölkerungsanteil Österreichs herzustellen.

Zur Ausstellung erscheint ein umfassender Katalog im Löcker Verlag. Ein vielfältiges Rahmenprogramm sowie erstmals auch eine Zusammenkunft der betroffenen Personen aus Amerika und Österreich werden während der Ausstellungsdauer in Wien stattfinden.

Unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Heinz Fischer

Kuratoren:

Niko Wahl, freier Kurator und Künstler, Partner im Kulturbüro Kollwitz/Montefiore/Wahl

Philipp Rohrbach, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (WVI), freier Historiker

Tal Adler, Künstler

Vertriebene und Verbliebene erzählen. Tschechoslowakei 1937-1948



Schauspiel als Teil des Klavierunterrichts, Brno/Brünn Mitte der 1930er Jahre, (c) Lothar Knessl



Lothar Knessl im Interview 2014, (c) Georg Traska

Die Ausstellung thematisiert die NS-Zeit in der Tschechoslowakei und die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg. Lebensgeschichtliche Videointerviews, die Kurator Georg Traska in Österreich, Tschechien und der Slowakei führte, dokumentieren Erinnerungen an diese Geschichte bis in die Gegenwart. Als mitteleuropäische Kooperation kann die Ausstellung zeitgleich in Wien, Praha/ Prag und Bratislava/ Preßburg gezeigt werden.

Die 1918 entstandene Tschechoslowakei erbt von der Donaumonarchie die Konflikte der dort lebenden Volksgruppen. Der Nationalsozialismus radikalisierte den nationalen Anspruch als „rassische“ Vorherrschaft durch Annexion, Unterdrückung und Mord. Republikanische Bürgerschaft wurde durch „Volksgemeinschaft“ und damit verbundene ausschließende Begriffe ersetzt. Plötzlich konnte man nur noch „Deutscher“, „Tscheche“, „Jude“, „Magyar“ etc. sein. Unmittelbar auf das Dritte Reich folgte die Vertreibung der deutschsprachigen

Bevölkerung aus der Tschechoslowakei, die abermals von Unrecht und Tod bestimmt wurde. Der Eiserne Vorhang vollendete die Trennung zwischen der vertriebenen und der zurückbleibenden Bevölkerung, und der Kommunismus verbot jede Diskussion über die Vertreibung und die dabei geschehenen Verbrechen.

40 Interviews zeichnen die historischen Vorgänge im Spiegel der individuellen Erfahrung nach: in Familie und Nachbarschaft, in ethnisch gemischten Städten und entlegenen Dörfern, in Frieden und Krieg, während Gefangenschaft, Deportation und Neubeginn.

Kurator: Georg Traska, Österreichische Akademie der Wissenschaften

Weitere Ausstellungsorte:

Neustädter Rathaus Prag, Karlovo nám. 1/23,
12800 Praha 2-Nové Mesto

Universitätsbibliothek Bratislava, Ventúrska
263/11, 811 01 Bratislava - Staré Mesto

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung/ Furniture moves memory



Im Herzen des Hauses 20 Maresfield Gardens, des heutigen Freud Museums in London, befinden sich im ehemaligen Dining Room der Familie Freud fünf Möbelstücke ländlich-alpiner Herkunft. Anna Freud hatte die bunten Kästen und Truhen um 1930 für ihr Wochenendhaus in Hochrotherd in Niederösterreich erworben.

1938, nach dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland, entschlossen sich die Freuds, Österreich zu verlassen. Zuvor waren Sigmund und Anna Freud wie auch die Institutionen der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung noch den konsequenten Beraubungsmaßnahmen der neuen Machthaber ausgesetzt. Die Möbel aus dem Wochenendhaus konnten jedoch dank Anna Freuds Freundin und Kollegin, der US-Amerikanerin Dorothy Burlingham, der Tochter des amerikanischen Glaskünstlers Louis Comfort Tiffany, aus Österreich ausgeführt werden.

Die Ausstellung spürt der Geschichte dieser Möbelstücke und der Bedeutung für ihre Eigentümerin in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen und -stationen nach. Aufgrund ihrer „Biografie“ verbleiben sie allerdings in London, Abstraktionen bzw. Substitute in der Schausammlung des Volkskundemuseums übertragen die Möbel und auch den Ort, an dem sie sich befinden, nach Österreich. Mit ihnen will Freud's Dining Room an eine spezifische Geschichte erinnern, die auch eine Geschichte von Gefühlen ist und Dimensionen einer Vergangenheit enthält, die von Verlust gekennzeichnet ist – im Hier und im Dort.

Als Intervention reflektiert die Ausstellung die eigene museale Zeigepaxis und unternimmt mit den neuen, in Wien zusammengesetzten Objekten ein Spiel mit der Aura der historischen, jedoch abwesenden Originale.

Die Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Freud Museum London.

Kuratorin: Birgit Johler, Kulturwissenschaftlerin und Kuratorin am Volkskundemuseum, daneben auch in anderen Forschungs- und Ausstellungsprojekten tätig.

Katalog:

Birgit Johler

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung. Furniture moves memory

Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde, 101. Wien 2015. 24 Seiten plus Bildseiten, Farbe, dt. und engl.; Preis € 10,-; 33% Rabatt für Vereinsmitglieder

Ausstellungs- und Wissenschaftskommunikationsprojekt Wien 8, Laudongasse 15–19. Volkskunde – Museum – Stadt

Eine Ausstellung mit Begleitprogramm zum Wechselverhältnis von
Volkskunde, Volkskultur, Museum und Stadt



Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) hat es sich seit 2013 zur Aufgabe gemacht, verstärkt in die Verbreitung von Grundlagenforschung zu investieren und deshalb ein eigenes Wissenschaftskommunikationsprogramm gestartet. Im Rahmen dieses Programms wurden 2015 sieben Projekte ausgewählt, darunter das Ausstellungsprojekt mit dem Arbeitstitel „Wien 8, Laudongasse 15–19. Volkskunde – Museum – Stadt“ von Birgit Johler und Magdalena Puchberger, das mit dem vollen Förderbeitrag von € 50.000,- ausgestattet wurde.

Dieses Ausstellungsprojekt basiert auf den Ergebnissen des FWF-geförderten Forschungsprojekts zur Geschichte des Österreichischen Museums für Volkskunde in den Jahren 1930 bis 1950, ebenfalls von Birgit Johler und Magdalena Puchberger durchgeführt. Diese ethnographisch-kulturanalytisch und museologisch ausgerichtete und nunmehr abgeschlossene Forschung bietet erstmals in Österreich die umfassende Darstellung einer volkskundlich-kulturhistorischen Museumsinstitution in den von politischen, sozialen und auch kulturellen Umwälzungen geprägten Jahren zwischen Erster Republik, Austrofaschismus, Nationalsozialismus und den ersten Jahren der Zweiten Republik.

Die Konzeption der Ausstellung versucht dem Ort, dem Museum in der Laudongasse, in seiner Vielschichtigkeit, Wandelbarkeit und Wirkung Rechnung zu tragen, indem der konkrete Ort selbst zum „Akteur“ wird und die historischen und mehrfach codierten Räume miteinbezieht. Das Museum wird dabei – entgegen aller vermeintlicher Rückwärtsgewandtheit und Verklärung des Ländlichen – als immanent moderner, großstädtischer Ort gefasst, der die vielen und vielfältigen (Kultur) Elemente Wiens und Österreichs aufnahm, Ideen, Individuen und Gruppen (ver)sammelte und diese verdichtete, um sie nach An- und Einpassungen wieder „freizulassen“.

Das Projekt/Die Ausstellung profitiert von der speziellen Konstellation, dass die Forschungsstätte gleichzeitig das Forschungsobjekt sowie Ort und Gegenstand der wichtigsten Quellenbestände ist (Museumssammlungen/Objekte, Archiv und Bibliothek). Die Ausstellung nutzt die konkrete „Verortung“ des Projektgegenstandes und vermittelt damit auf einer sinnlichen Ebene die mikroperspektivische, ethnographische Herangehensweise, die bereits im Forschungsprojekt leitend war.

Das nun geförderte Wissenschaftskommunikationsprojekt ermöglicht eine einjährige Vorbereitung der Ausstellung, die auch ein Begleitprogramm zum Volkskundemuseum als Useum (© Johler Puchberger) vorsieht: Das Museum wird hier aufgefasst als ein Ort/eine Institution, den/die die Öffentlichkeit gebrauchen und benutzen kann und der/die von allgemeinem Nutzen ist.

Die Ausstellung wird im Herbst 2017 eröffnet werden. 2017 befindet sich das Volkskundemuseum auch seit 100 Jahren im barocken Palais Schönborn in der Laudongasse im 8. Bezirk. Ausstellung und Begleitprogramm eröffnen für dieses Jubiläum auch Möglichkeiten, über die Funktion kulturhistorischer Museen in Geschichte und Gegenwart nachzudenken.

1 FWF-Projekt P 21442 „Museale Strategien in Zeiten politischer Umbrüche: Das Österreichische Museum für Volkskunde in den Jahren 1930–1950“. Laufzeit: 01.04.2010-31.7.2015; Projektbearbeiterinnen: Birgit Johler und Magdalena Puchberger, Projektleitung: Konrad Köstlin.



BUCHPRÄSENTATION, LESUNG UND GESPRÄCH

Alfred Goubran: Das letzte Journal. Roman

Dienstag, 1. März, 19.00 Uhr

Eintritt frei!

Einleitende Worte: Stefan Gmünder (Der Standard/ALBUM)

Lesung: Alfred Goubran

Gespräch: Alfred Goubran, Stefan Gmünder, Georg Traska (Kurator der Ausstellung)

Die Präsentation findet im Rahmen der Ausstellung „Vertriebene und Verbliebene erzählen. Tschechoslowakei 1937-1948“ statt, da ein wichtiger Teil des Romans vom sogenannten Prager Aufstand 1945 handelt.

www.braumüller.at

ZEITZEUGINNENGESPRÄCH

Im Rahmen der Ausstellung „Vertriebene und Verbliebene erzählen. Tschechoslowakei 1937-1948“

Donnerstag, 3. März, 18.30 Uhr: Slowakisches Institut in Wien, Wipplingerstraße 24-26, 1010 Wien

Dienstag, 8. März, 18.30 Uhr: Tschechisches Zentrum Wien, Herrengasse 17, 1010 Wien

Zu den Zeitzeuginnen-Gesprächen werden jeweils zwei Interview-PartnerInnen, die in den Videos der Ausstellung auftreten, eingeladen. Sie werden unterschiedliche Erfahrungen und historische Perspektiven zum Ausstellungsthema einbringen und diese in einer offenen, vom Projektleiter und Kurator der Ausstellung, Georg Traska, moderierten Diskussion darstellen.

Eintritt frei!

KURATORINNENFÜHRUNG

Birgit Johler führt durch die Ausstellung „Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung“

Donnerstag, 10. März, 18.00 Uhr

LESUNG IM RAHMEN DER AUSSTELLUNG FREUD'S DINING ROOM

Lesung mit Thomas Aichhorn „Anna Freud - Briefe und Dokumente“

Donnerstag, 10. März, 19.00 Uhr

Eintritt frei!

Manchmal, besonders wenn ich hier Vogelstimmen höre, glaube ich plötzlich für einen Augenblick (wie in einem déjà-vu), daß ich in Hochrotherd auf der Wiese stehe.

Anna Freud – Briefe und Dokumente. Lesung mit Thomas Aichhorn

Der Psychoanalytiker Thomas Aichhorn liest aus persönlichen Schreiben Anna Freuds, u.a. an ihren Kollegen August Aichhorn, sowie aus offiziellen Dokumenten, die sich heute in (Wiener) Archiven befinden und bringt damit relevante Informationen in eine neue Ordnung. Die Briefe und Dokumente – etliche davon tragen die Urheberschaft von NS-Behörden – zeugen von der Situation, in der sich Anna Freud vor und nach dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland befand. Sie zeugen auch von dem Stellenwert, den das Wochenendhaus in Hochrotherd für sie besaß, in welchem die Möbelstücke, die sich heute in London befinden, lange Zeit Aufstellung und Verwendung fanden.

Die Veranstaltung findet in den Räumen der Dauerausstellung des Museums statt.

BUCHPRÄSENTATION UND GESPRÄCH

Wie Bilder Dokumente wurden. Zur Genealogie dokumentarischer Darstellungspraktiken

Mittwoch, 16. März, 19.00 Uhr

Eintritt frei!

Kulturverlag Kadmos, Berlin 2015

Die Bezeichnung „dokumentarisch“ für bestimmte visuelle Darstellungsformen erscheint uns heute selbstverständlich, sie ist aber erst seit den späten 1920er Jahren in Gebrauch. Schon zuvor wurden Bilder produziert, die aus gegenwärtiger Perspektive „dokumentarisch“ genannt werden, ihre Zeitgenossen verwendeten den Begriff jedoch nicht. Dieser Band geht der Frage nach, wie es zu der Etablierung der Kategorie des Dokumentarischen für Bilder kam. Welche Traditionen und Brüche, welche Praktiken, Denkfiguren und Politiken haben zu dieser Kategorie geführt und sich folglich in sie eingelagert?

Mit Renate Wöhrer (Hg., Kunsthistorikerin), Christina Natlacen (Juniorprofessorin für Medien- und Kulturwissenschaften an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig) und Herbert Justnik (Kurator am Volkskundemuseum)

Dinner with Freud

Donnerstag, 17. März, 18.00 Uhr

Donnerstag, 21. April, 18.00 Uhr



Im Anschluss an eine Führung durch die Ausstellung „Freud’s Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung“ lassen die TeilnehmerInnen bei einem mehrgängigen Menü im Museumscafé bluem den Abend ausklingen.

Menüfolge (Änderungen vorbehalten!):

Rote Rüben Carpaccio mit Wasabi-Ingwer Kren und Gomasio oder
Suppe von der Jerusalem Artischocke alias Topinambur mit Birnen

Butternusskürbis auf Kichererbsenpüree mit Sesamdressing oder
Linsenbraten auf Selleriepüree

Red Velvet Schokoladentarte oder
Lavendelcheesecake mit Mandeln, Datteln, Cashews, Kokos, Limette und Lavendel

Kosten: € 19,50 / Person

Reservierung erforderlich unter kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
oder +43 1 406 89 05.26 oder 20

FILMVORFÜHRUNG

Grenzgänge

Donnerstag, 7. April, 19.00 Uhr

Im Rahmen der Ausstellung „Vertriebene und Verbliebene erzählen. Tschechoslowakei 1937-1948“

Wolftraud de Concini Schreiber ist eine Grenzgängerin. Die Publizistin lebt seit vielen Jahren in der Region Trentino/Südtirol (Italien), geboren ist sie allerdings in Böhmen, in einer Gegend, aus der nach dem Zweiten Weltkrieg viele deutschsprachige Tschechen vertrieben bzw. ausgesiedelt wurden – auch die damals fünfjährige Wolftraud, samt Eltern und Geschwistern. 2015 kehrte sie als Stadtschreiberin der Kulturhauptstadt Pilsen nach Westböhmen zurück. Die TV-Dokumentation begleitet Wolftraud de Concini Schreiber auf ihrer Spurensuche nach den verschwundenen Dörfern an der Grenze.

Wolftraud de Concini Schreiber wird persönlich bei der Filmpräsentation im Volkskundemuseum anwesend sein und steht dem Publikum für Fragen zur Verfügung.

KURATORENFÜHRUNG

Georg Traska führt durch die Ausstellung „Vertriebene und Verbliebene erzählen. Tschechoslowakei 1937-1948“

Sonntag, 17. April, 15.00 Uhr

Lange Nacht der Forschung

Freitag, 22. April, 18.00 – 1.00 Uhr

Die Lange Nacht der Forschung (LNF16) findet alle zwei Jahre statt und ist der größte heimische Forschungsereignis, bei dem Forscherinnen und Forscher ihre Leistungen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Das Volkskundemuseum beteiligt sich heuer zum dritten Mal. Birgit Johler gewährt Interessierten Einblicke in ihre Forschungstätigkeit im Vorfeld der Ausstellung Freud's Dining Room. Sie hatte im Londoner Freud Museum die Bauernmöbel vom Wochenendhaus in Hochrotherd in Niederösterreich entdeckt und diese wissenschaftlich aufgearbeitet.

Die Vermittlungsabteilung ist für das Kinderprogramm zuständig. Wir stellen Forschungsfragen an ausgestellte Bauernmöbel und untersuchen die Farben und das benutzte Holz. Und dabei lüften wir spannende Kastengeheimnisse.

Achtung: Das Kinderprogramm dauert nur von 18.00 – 22.00 Uhr.

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Schwarzösterreich.

Die Kinder afroamerikanischer Besatzungssoldaten

Dienstag, 26. April, 18.30 Uhr

27. April bis 21. August 2016

Aktionstag von Hunger auf Kunst und Kultur

Mittwoch, 27. April, 14.00 Uhr

Im Rahmen des Aktionstages findet für Kulturpass-BesitzerInnen eine kostenlose Führung durch die am Vortag eröffnete Ausstellung „Schwarzösterreich. Die Kinder afroamerikanischer Besatzungssoldaten“ um 14.00 Uhr statt.

www.hungeraufkunstundkultur.at

archiv als theater die präsenz (in) der gegenwart.

das museum ist ein theater von dingen, artefakten, werkzeu- gen, gebrauchsgütern, doku- menten. diese repräsentan- ten von kulturtechniken, von zeit/en, von ökonomien, von praxen, von regionen, emoti- onen wurden von jemandem ausgewählt, gesammelt und aufbewahrt. dieser jemand ist in die auswahl der dinge eingeschrieben. diese objekte, dokumente, artefakte erfahren im museum durch verschiede- ne (an)ordnungen unterschied- liche identitäten. die unter- schiedlichen ordnungen die diese objekte und dokumente erfahren, wie die ordnung des "gesammelt werdens" oder die ordnung des aufbewahrens im archiv/depot eines muse- ums oder die anordnung in den ausstellungsräumen verändern die dinge, ihre materialität und angelagerte informationen. die versammlung und überführung der dinge in die arrangierte gegenwart einer ausstellung, die diesen dingen in diesem moment eine bestimmte präsenz geben will (durch den ausstellungsmacher, kurator), schreibt sich in die dinge ein, verändert sie, und verändert ihre gegenwart, zukunft und vergangenheit.



das museum hat verschiedene räume (oder territorien) mit je unterschiedlichen regeln und zugänglichkeiten. die ausstellungs- räume, die werkstätten, die büros, die räume der vermittlung, die depots, in denen die dinge gelagert werden usf.. in den archi- ven geschehen bestimmte zugriffe auf diese objekte, aufgrund von wissen und spezifischen systemen der zuordnung, aufgrund von notwendigkeiten der lagerung und konservierung oder über persönlichkeiten die diese ordnungen und zugriffe herstellen, vertreten, anwenden etc.

in den depots werden die objekte verändert und erfahren eine schattenexistenz, die maßgeblich über ihr weiteres "ans licht treten" und über mögliche gegenwarten in gemeinschaft mit anderen entscheidet.

im depot hat jedes objekt oder besser fast jedes objekt ein bändchen um seinen körper herumgeschlungen (wie die kranken körper und leichen im spital), oder/und eine karte oder ähnliches mit einer nummer oder einer bezeichnung beigelegt, mit einem mysteriösen kürzel, das nur dem eingeweihten aufschluss liefert; aber dieses kürzel zeichnet diese dinge aus, teil einer bestimm- ten gemeinschaft zu sein, die sich an diesem ort konstituiert.

dann gibt es auch jene existenzen ohne papiere, die auf ihre zugangspapiere und nummern noch warten, die zunächst unzu- ordenbar erscheinen oder in der warteschleife der bearbeitung feststecken und jemand überlegen muss was mit diesen existen- zen geschehen soll.



wenn die objekte über zugangspapiere in die archive aufgenommen wurden, bilden diese in den depots gemeinschaften mit anderen dingen, es entstehen nâhen in regalen, in räumen. versammlungen, die nur die eingeweihten, dort arbeitenden, sehen (ausnahme sind forser und besucher die ausserordentlichen zutritt in diese räume erhalten, und so einen blick in den "backstage" bereich des museums). diese räume funktionieren grundsätzlich anders als die räume für die öffentlichkeit, in denen man arrangiert, was gesehen und vermutlich wie es gesehen werden soll.

für die öffentlichkeit werden diese dinge ihrer bänder entledigt und dürfen scheinbar freigesetzt ihrer registrierung andere assoziationen auslösen, neue verbindungen eingehen, die aber ganz bestimmte verbindungen sind. in ihrem öffentlichen erscheinen entwickeln sie für diese zeit, die zeit ihrer ausstellung, diese bestimmte gegenwart. die beschreibungen und zuordnungen, die zu diesem zweck auf diese objekte treffen, sich mit ihnen verbinden, verändern sie, weil das arrangement und die beschreibung den auftritt der gegenstände und dokumente verändert, ebenso die an die dinge angebundenen narrative.

jedes objekt hat verschiedene rollen und wird immer wieder zurückgeführt in diese andere verborgene gemeinschaft (das depot), bevor es in 5 oder 10 oder 27 jahren in einer neuen

konstellation einen neuen platz erhält und durch den erneuten zugriff zu einer anderen figur wird. dennoch steht jedes objekt in singulären teils materialisierten wissenszusammenhängen, die sich vielleicht nicht in einem veränderbaren narrativ vollständig auflösen lassen.

mich interessiert das museum als maschinerie von bedeutungsproduktionen, wie in diesen archiven von dingen kulturelle identität entsteht, wie sich zuschreibungen legitimieren, zurückgeführt werden, unterscheiden, beweise antreten, politische verhältnisse aufdecken, und, das vielleicht am allermeisten, die schönheit der depots, ihre regale, der genutzte und ungenutzte raum, die versammelte zeit, die registraturen, ihr staub, ihre enge, ihre zufälle, die unfreiwilligen nachbarschaften oder notwendigkeiten. dort erscheint, wenn man zutritt erhält, trotz der speziellen ordnung, immer etwas freigesetzt durch unbewältigtes, dadurch, dass sich so viel entzieht und zugleich gesellschaft in ihrem zugriff auf vergangenheit präsent wird, kollektiv und singulär.

was wäre, wenn alle museen nur ihre depots für die öffentlichkeit öffnen würden und die ausstellungsräume werkstätten der bedeutung würden? so etwas wie labore von möglichkeiten kultureller identitäten, aber keine orte der endgültigen zuordnungen? würde das den blick auf unsere vergangenheit und so unsere gegenwart verändern?

IDEAL PARADISE ist ein lebendiger performativer organismus, der sich mit den themen ordnungen des wissens, sammlungen und kulturelle projektionen / territorium und aneignung / ideologie und terror / "wahrnehmende" objekte / ritual, fetisch und andere gesellschaften in unterschiedlichen institutionen und orten ausbreitet, sich streut und konzentrisch zusammenzieht. er saugt sich an und wird wieder ausgestoßen und atmet im rhythmus unterschiedlicher kontexte und räume. als fünf orte umspannende stadtkomposition wird IDEAL PARADISE (nach stationen beim donaufestival in krems, ImPulsTanz festival, weltmuseum wien, dem wiener stadtraum und dem tanzquartier) am 21. juni 2016 in wien seinen abschluss finden. orte wie carla mittersteig, das volkskundemuseum wien oder ein brachliegendes gelände inmitten der stadt werden gegenübergestellt, urban verwoben und in akustisch-performativen raumnahmen aus sound und bewegung, bildern und objekten zu orten eines utopischen miteinander.

am 12. november 2015 fand in kooperation mit dem volkskundemuseum fragment 18 statt und befragte installativ und performativ in einem raumensemble zwischen hof, fotoarchiv, keller, lesesaal und dachboden die ethik von sammlungen, die ordnung von archiven sowie die herstellung kultureller projektionen und identitäten.

claudia bosse (D/AT)

künstlerin, choreographin und künstlerische leiterin von theatercombinat, einer transdisziplinären company, die sie 1996 in berlin mitgründete. nach einem studium der theaterregie an der hochschule für schauspielkunst ernst busch berlin, arbeitet sie raumbezogen und international in museen, architekturen, stadträumen im feld zwischen installation, choreographie,

experimentellem theater, stadtinterventionen etc. sie hält vorträge, unterrichtet (manchmal im rahmen von gastprofessuren), publiziert, initiiert und nimmt teil an research projekten und kollaboriert mit künstlerinnen und theoretikerinnen unterschiedlicher felder. www.claudiabosse.blogspot.com

theatercombinat

theatercombinat ist eine compagnie zur produktion unabhängiger kunst- und theaterarbeiten, versammelt performer und tänzer sowie theoretiker, sound- und medienkünstler, architekten und künstler zur erforschung und umsetzung theatraler konzepte, die das theater über seine grenzen treiben. die produktionen erschaffen innovative, experimentelle aktions- und wahrnehmungsräume zwischen theater, installation, choreografie, performance und diskurs. www.theatercombinat.com

termine IDEAL PARADISE im volkskundemuseum:

21. juni (premiere), 23. bis 26. juni

Bildergeschichten



Giebelkasten ÖMV Nr. 34.079

Der Kasten mit der Inventarnummer 34.079 ist anders als die anderen. Sophie Freud, die Enkelin Sigmund Freuds, und ich, wir sind uns einig: Könnten wir ein Möbelstück aus dem Volkskundemuseum mit nach Hause nehmen, würden wir uns ungeschaut für diesen doppeltürigen Kasten mit dem hohen Giebel entscheiden.

Warum genau diesen, werden Sie sich fragen.

Er ist anziehend allein wegen seiner ungewöhnlich schmalen und hohen Form und die gewitzt eingearbeiteten Schubladen im Giebel, wegen der naiven, zum Teil amateurhaften Malereien auf der Außenseite und den mit einfachen Mustern bemalten Schubladen im Inneren. Wer sich Zeit nimmt und dem Kasten einen „langen Blick“ schenkt, wird belohnt, denn was er zeigt und wie, ist höchst individuell: liebevolle Vögel mit Blumenzweigen im Schnabel und weiße, elegante Pferde auf den Seitenteilen, andere Paradiesvögel, rote, gelbe, braune, weiße – oder sind es doch Tauben? – als Hauptdarsteller auf der „Schauseite“. Weitere Blickfänger sind Blumenvasen, flammende Herzen und die Beschriftungen in der Mitte des Untersatzes: der Name des Eigentümers (Andre Spesa), die Jahreszahl (1806) und das Wort „PACE“.



Giebelkasten ÖMV Nr. 34.079

In den oberen Hälften der Türen und der Giebelschubladen sind Ereignisse, Episoden festgehalten: ein Doppeladler auf gelber Fahne und ein Mann mit Hut, der aus einer Büchse feuert, eine betende Person, kniend vor einem Geistlichen, eine andere vor einem Wegkreuz, dazu eine als katholisch erkennbare Landschaft und immer wieder Vögel in allen Größen und Farben.

Die Kombination von gemalter Historie und Beschriftung lässt auf die letzten Tage des Jahres 1805 schließen. Am 26. Dezember beendete der Frieden von Pressburg den Krieg zwischen Frankreich und Österreich. Das Habsburgerreich musste in Folge Gebiete abtreten, u.a. Tirol samt den Bistümern Brixen und Trient an das nunmehrige Königreich Bayern, Gebiete in Vorderösterreich und in Italien, die nun dem neuen Königreich Italien zugesprochen wurden. 1806 erklärte der habsburgische Kaiser Franz das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ für erloschen und legte dessen Krone nieder.

Die gemalten Kastenbilder erzählen vor dem Hintergrund politischer Geschichte vor allem aber eines: individuelles Erleben. Sie vermitteln Zugehörigkeit, erzählen allem Anschein nach von Loyalitäten und vom Verständnis eines positiven Endes („PACE“) einer für alle spürbaren Übergangssituation. Der Kasten war ein persönliches Objekt, vielleicht ein Lieblingsding – vom Eigentümer mit Aufwand konzipiert, denn die aufgemalten Geschichten erforderten Reflexion. Im Moment seiner Fertigstellung bzw. in seiner Funktion als Verwahrn Möbel im halböffentlichen oder auch privaten Raum wurde er zum Träger stimulierender Reize.

Über die weitere „Objektbiografie“ des Kastens ist wenig bekannt. Die Entwicklungen in Italien nahmen ihren Lauf, das Königreich unter der Herrschaft Napoleons bestand bis 1814 und Österreich gewann wieder zusehends an Einfluss in Gebieten Norditaliens. Das Museum, respektive Michael Haberlandt, kaufte den Kasten anno 1914 von einem Händler namens Raffin in Bruneck im Pustertal – in einem Jahr, in welchem der Friede wieder gegen Krieg getauscht wurde.

Birgit Johler, Kuratorin am Volkskundemuseum

PS: Aktuell ist der Kasten analoges Gegenüber in der Ausstellung „Freud’s Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung.“



Sophie Freud

Sophie Freud, die Enkelin von Sigmund Freud, zu Besuch im Volkskundemuseum am 18. Jänner 2016 anlässlich der Ausstellung „Freud’s Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung“

Neuigkeiten aus der Provenienzforschung

Zweiter Beschluss des Kunstrückgabebeirats zum Volkskundemuseum

Nach der Empfehlung des Kunstrückgabebeirats auf Rückgabe der Sammlung von Dr. Siegfried Fuchs vom 15. Oktober 2015 liegt nun eine weitere vor: Am 15. Jänner 2016 empfahl der Beirat die Rückgabe der Sammlung von Ing. Georg Popper. Der Beirat begründete dies wie folgt:

„Ing. Georg Popper, der in die USA flüchten konnte, war von 1921 bis 1940 ohne Unterbrechung unter der Adresse Wien XVII, Alseile 101 gemeldet. [...] In dem Haus waren nach 1938 Organisationen der NSDAP untergebracht, darunter die Ortsgruppe Dornbach des NSV Kreises IX. Da die gegenständlichen Objekte vom NSV Kreis IX, dessen Ortsgruppe Dornbach sich im Haus befand, welches Ing. Georg Popper bewohnt hatte, dem Museum für Volkskunde überlassen wurden, und weiters Ing. Georg Popper in seiner Vermögensanmeldung auf eine in Folge der Besetzung seiner Wohnung durch NSDAP-Stellen unzugängliche ethnographische Sammlung hinwies, ist die Herkunft der Objekte als geklärt anzunehmen. Wenn sich auch der exakte Vorgang der

Entziehung der Objekte durch die NSV (bzw. eine andere NSDAP-Stelle) nicht rekonstruieren lässt, so ist jedenfalls von einer nichtigen Rechtshandlung im Sinne des Nichtigkeitsgesetzes 1946 auszugehen. Stünden diese Objekte im Eigentum des Bundes wäre daher der Tatbestand des §1 Abs.1 Z 2 Kunstrückgabegesetz erfüllt.“

Da der Vereinsvorstand, wie schon berichtet, beschlossen hat, mit der Kommission für Provenienzforschung zu kooperieren und die Beschlüsse des Beirats umzusetzen, wurde seitens des Volkskundemuseums bereits alles für die Rückgabe der Objekte an die RechtsnachfolgerInnen von Dr. Siegfried Fuchs und Ing. Georg Popper vorbereitet.

Die Empfehlungen des Kunstrückgabebeirats sowie weitere Informationen zur Provenienzforschung sind auf der Website der Kommission für Provenienzforschung publiziert.

<http://www.provenienzforschung.gv.at>

Rückblick: Neujahrsempfang der Kommission für Provenienzforschung im Volkskundemuseum

Im Jänner findet schon seit vielen Jahren der traditionelle Neujahrsempfang der Kommission für Provenienzforschung statt. Diesmal lud die Leitung der Kommission jedoch nicht in die Räumlichkeiten des Büros der Kommission ein, sondern erstmalig ins Volkskundemuseum. Am 19. Jänner 2016 trafen sich hier die ProvenienzforscherInnen aus allen Bundesmuseen, die MitarbeiterInnen des Büros der Kommission für Provenienzforschung, der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, des Nationalfonds für die Opfer des Nationalsozialismus, weiters die ProvenienzforscherInnen des Wien-Museums, des Leopold-Museums, des Dorotheums, der Akademie der Bildenden Künste und der Universitätsbibliothek Wien sowie jener Landesinstitutionen, in denen

Provenienzforschung durchgeführt wird. Auch die MitarbeiterInnen des Volkskundemuseums nutzten die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens und Vernetzens.

Der Neujahrsempfang begann mit einer Führung Birgit Johlers durch die von ihr kuratierte Ausstellung „Freud’s Dining Room“ in der Schausammlung des Volkskundemuseums. Die – aufgrund der zahlreichen Gäste notwendige – zweite Führung wurde von der Kulturvermittlerin Dagmar Czak vorgenommen. Nach einem kurzen Bericht über die Ergebnisse der Kommission für Provenienzforschung im Jahr 2015 von Heinz Schödl, dem administrativen Leiter der Kommission, genossen die Gäste ein Buffet von bluem im museum.

Claudia Spring

Provenienzforscherin am Volkskundemuseum

Internship, Stipendium und Volontariat am Volkskundemuseum

Das Museum versteht sich als Ort der Begegnung, als ein Ort für unterschiedliche NutzerInnen. Es ist auch ein Lernort und zwar auf vielschichtige Weise. Das Wissen, das sich hinter den Kulissen angesammelt hat, kann und soll auch an zukünftige Generationen von MuseumsmitarbeiterInnen weitergegeben werden.

So manche/r Volkskundler/in kann sich noch erinnern, am Volkskundemuseum eines der raren bezahlten Praktika absolviert zu haben. Die Anfragen sind in den letzten Jahren jedoch viel stärker und differenzierter geworden. Immer mehr Studierende wollen wissen, ob ein Museum attraktive Berufsfelder bietet und ob sie selbst dafür geeignet sind. Die Abteilung

für Kulturvermittlung, gegründet 2004, betreut das Freiwilligenwesen am Volkskundemuseum und auch die meisten Studierenden. Über die Website der Abteilung werden die Voraussetzungen kommuniziert. Die Anfragen kommen von Studierenden einschlägiger Fachrichtungen, vorrangig der Europäischen Ethnologie, jedoch auch von Studierenden der Kultur- und Sozialanthropologie, Geschichte, Archäologie, Kunstgeschichte und Pädagogik. Seit 2006 stieg die Zahl der Anfragen für Volontariate in den Ferien sowie während des Semesters stetig an. Intention eines Volontariats ist es, den Museumsbetrieb in der Praxis kennen zu lernen.

Dafür ist eine Zeit von mindestens sechs bis acht Wochen vorzusehen, in der die Studierenden Einblicke in selbst gewählte Tätigkeitsbereiche des Museums erwerben können. Angeboten werden Volontariate im kuratorischen Bereich (Inventarisierung, Ausstellungsvorbereitung, Depotarbeit), im Bereich von Bibliothek und Archiv, bei Rechercharbeiten in der Provenienzforschung sowie im Feld der Kulturvermittlung (Vorbereitungsarbeiten für und Mithilfe bei der Durchführung von Programmen mit Kindern und Jugendlichen). Ein Volontariat ist ein unbezahltes Ausbildungsverhältnis ohne verpflichtende Stunden- oder Arbeitsleistungen. Es ist als praktische Ergänzung zur theoretischen Ausbildung an einer Universität zu verstehen und bietet Studierenden Kenntnisse über ein mögliches späteres Berufsfeld. Die MitarbeiterInnen des Volkskundemuseums stellen ihre Zeit und ihr Fachwissen für die Schulung und die Betreuung der Studierenden zur Verfügung. Die Zusammenarbeit soll für beide Seiten – das Museum und die Studierenden – Vorteile bieten.

Zu Ende des Volontariats erstellen die Studierenden zusammen mit den zuständigen BetreuerInnen einen Bericht über die absolvierten Projekte bzw. Tätigkeiten im Museum und erhalten eine Bestätigung der Direktion. Neben einer bescheidenen Bonuszahlung erhalten die Studierenden eine einjährige „Schnuppermitgliedschaft“ im Verein für Volkskunde geschenkt.

Gerade in den vergangenen Jahren haben die Anfragen aus dem Ausland stark zugenommen. Seit 2011 gibt es eine Kooperation mit dem Central College, einer Kunstuniversität in Pella, Iowa. Jedes Semester nützt eine amerikanische Studierende die Chance, die in Sprachkursen an der Wiener Dependence des Central College erworbenen Deutschkenntnisse im Rahmen eines „Internships“ im Volkskundemuseum zu vertiefen. Angehörige

von Hochschulen aus EU-Ländern absolvieren verstärkt seit 2014 über das Förderprogramm Erasmus+ ein Praktikum am Volkskundemuseum. Die StipendiatInnen kommen vorrangig aus Deutschland, wobei das Stipendium bis zu sechs Monate dauert. Bachelor-Studierende der Europäischen Ethnologie an der Universität Wien können sich ihr Volontariat im Rahmen ihres Studiums als Lehrveranstaltung anrechnen lassen. Je nach Anzahl der absolvierten Stunden erhalten sie eine bestimmte Anzahl an ECTS Punkten. Für manche bedeutete das Volontariat den Einstieg in ein bezahltes Beschäftigungsverhältnis im Wissenschafts- und Kulturbereich.

In den Jahren 2014 und 2015 stieg die Internationalität der VolontärInnen beachtlich an. 46 Studierende (5 männliche, 41 weibliche) kamen aus Amerika, Italien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Slowakei, Russland, Mazedonien, Ungarn, Deutschland und selbstverständlich aus Österreich.

Im Jahre 2015 haben 26 Studierende insgesamt 4.906 Stunden im Museumsbetrieb mitgeholfen – ein Höhepunkt bisher. Laut Auswertung der Feedbacks schätzen die Studierenden am Volkskundemuseum Wien die Vielseitigkeit des Volontariats, das selbstständige Arbeiten in eigenen Projekten, das Vertrauen in die Arbeitsleistung der Studierenden und die offene Arbeitsatmosphäre.

Es ist zum Vorteil des Museums, wenn junge Menschen aus dem In- und Ausland ihre Energien und Ideen in den Museumsbetrieb einbringen. Wir hoffen, auch in Zukunft alle Anfragen zur studentischen Mitarbeit am Volkskundemuseum so zahlreich wie bisher erfüllen zu können.

Claudia Peschel-Wacha
Leitung Freiwilligenmanagement am
Volkskundemuseum

Museumslehrgang für ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Dank einer großzügigen finanziellen Unterstützung des Sozialministeriums startete mit Oktober 2015 der neue „Ausbildungslehrgang für ehrenamtliche MitarbeiterInnen am Volkskundemuseum Wien“. Ziel dieses Lehrgangs ist es, die Basis für eine längerfristige Zusammenarbeit ehrenamtlicher MitarbeiterInnen mit dem Museum zu schaffen. In dem insgesamt sechs Module umfassenden Lehrgang sollen die TeilnehmerInnen das Museum, seine Aufgaben, seine MitarbeiterInnen und deren Tätigkeitsfelder kennenlernen. Auf diesem Wege möge den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ermöglicht werden ihren zukünftigen Wirkungsbereich zu finden und somit ihr Wissen, ihre Fertigkeiten und Erfahrungen in den Museumsalltag mit Freude einbringen zu können.

Zwölf TeilnehmerInnen, neun Damen und drei Herren, haben bereits sieben Nachmittage von dem insgesamt 18 Termine umfassenden Lehrgang absolviert. Im ersten Modul, das den Titel „Einführung in die Museumsarbeit“ trägt, standen ein Überblick über die österreichische Museumslandschaft, die Kernaufgaben, Struktur und Positionierung des Volkskundemuseums im Vordergrund. Ein Rundgang durch das Palais Schönborn veranschaulichte die Größe und topographische Struktur des Museums. Die TeilnehmerInnen erhielten einen Überblick über die weit verteilten Räumlichkeiten – stage and backstage. Die Führung durch das Haus zeigte das Palais Schönborn ebenfalls von seiner kulturhistorischen Seite. Eine Besichtigung des externen Depots im Hafen Freudenau, die wegen der tiefen Temperaturen im Winter in den Dezember vorverlegt wurde, ermöglichte, einen ersten Eindruck über den Umfang und die Vielfalt der Museumsobjekte zu erhalten.

Das zweite Modul „Aufgabenbereich ‚Sammeln‘“ ist ebenfalls – mit Ende des Jahres – abgeschlossen worden. Die TeilnehmerInnen lernten anhand ausgewählter Sammlungen des Hauses diverse Objektgruppen, Sammelleitfaden und den historischen Hintergrund kennen. Durch den Besuch der Sammlungen vor Ort wurden gleichfalls die Deponierung und Konservierung der Objekte besichtigt und diskutiert. Die Führung durch die Sonderausstellung „Jaufenthaler Krippe“ thematisierte einerseits eine spezielle Objektgruppe, andererseits wurde die Relevanz von temporären Ausstellungen im Museumsalltag sowie deren Konzeption und Umsetzung beleuchtet. Die ReferentInnen – Mitarbeiterinnen des Hauses sowie Direktor Matthias Beitzl persönlich – boten Einblicke in das jeweilige Themengebiet.

Im Lehrgang sind regelmäßig Reflexions-, Diskussions- sowie Feedbackrunden verankert, die sich Dank der heterogenen Struktur der Gruppe – die TeilnehmerInnen kommen aus den unterschiedlichsten beruflichen Bereichen – besonders anregend und produktiv gestalteten.

Im heurigen Jahr folgen drei weitere Module, die sich den übrigen Kernaufgaben des Museums widmen. Mit dem Modul „Abschlussveranstaltungen“, das im Mai stattfinden wird, soll der Lehrgang feierlich ausklingen.

Herzlich bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten – den ReferentInnen, der Museumsleitung sowie den zukünftigen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen –, die sich mit Interesse und Engagement am Lehrgang beteiligen.

Marlene Schütze
Lehrgangleiterin am Volkskundemuseum

Busexkursion in das nördliche Burgenland

Donnerstag, 28. April, 9.00–18.00 Uhr

Für TeilnehmerInnen des Ausbildungslehrgangs für ehrenamtliche MitarbeiterInnen am Volkskundemuseum

- 9.00 Uhr Abfahrt Rathausplatz/Universitätsring
- 10.15 Uhr Ankunft im Schloss Halbturn im nördlichen Burgenland
- 10.30 Uhr Führung durch die Sonderausstellung TIER – MENSCH. Mythos – Fabelwesen – Wirklichkeit
- 11.30 Uhr Zeit zur freien Verfügung (TIPP: Spaziergang durch die Gartenanlage des Schlosses, Skulpturen im Park)
- 12.00 Uhr Mittagessen im Restaurant Knappenstöckl im Schloss Halbturn
- 14.15 Uhr Besuch des Dorfmuseums Mönchhof, Bahngasse 62
- 16.45 Uhr Rückfahrt nach Wien
- 18.00 Uhr Ankunft Rathausplatz/Universitätsring

Kosten: € 35 Euro,- pro Person (Busfahrt, alle Eintritte und Führungsgebühren, BesitzerInnen einer NÖ oder Burgenland Card zahlen entsprechend weniger. Der Betrag wird im Bus eingehoben)

Reisebegleitung: Marlene Schütze

Anmeldung verbindlich bis Mo, 25. April:

verein@volkskundemuseum.at oder +43 1 406 89 05.15

Bleiben Sie mit uns in Verbindung!

Liebes Vereinsmitglied! Bitte schicken Sie uns ihre aktuelle E-Mailadresse, damit wir Sie laufend informieren und einladen können! Bitte mailen Sie uns oder rufen Sie uns an:

verein@volkskundemuseum.at

Tel.: +43 1 406 89 05.22

Tagung Museumsbund Österreich: Museum 2061. Die Zukunft des Museums beginnt jetzt

Freitag, 29. April, 10.30 – 17.00 Uhr, Ort: LENTOS Kunstmuseum Linz

Die Institution Museum behauptet gerne, den Elfenbeinturm aufgegeben zu haben und ein öffentlicher Raum des 21. Jahrhunderts zu sein, besucherInnen-orientiert und -freundlich, ein Ort zeitkritischer Auseinandersetzung: Aber haben denn die MitarbeiterInnen den Elfenbeinturm schon alle verlassen? Oder stecken nicht doch viele Strukturen in vergangenen Tagen fest? Wo sind die Nachwuchsmuseumsdirektorinnen und -direktoren, die Nachwuchskuratorinnen und -kuratoren? Die zukünftigen Entscheidungsträgerinnen und -träger, die gewieften KulturpolitikerInnen mit Liebe zum Museum? Werden sie ausreichend gefördert? Werden sie in Entscheidungsprozesse miteinbezogen, haben sie ein Wort? Dürfen sie Dinge ausprobieren, experimentieren und scheitern? Können Talente im Museum überhaupt gehalten werden? Darf man im Museum querdenken? Oder lassen es die Strukturen im Grunde nicht zu? Und nicht zuletzt: Wie können die Ansprüche an ein Museum des 21. Jahrhunderts umgesetzt werden?

Unter den ReferentInnen:

Matthias Beitzl, Direktor des Volkskundemuseums: Experimentelles Scheitern

Kann das Museum ein Möglichkeitsraum werden? Wie viel Experiment verträgt der Museumsraum? Darf man in der Institution Museum überhaupt scheitern?

www.museumsbund.at

Institutskolloquium des Instituts für Europäische Ethnologie Wien, Sommersemester 2016

Do, 15.00 - 16.30 Uhr s.t., 1010 Wien, Hanuschgasse 3, Seminarraum 1

Menschen in Bewegung.

Flucht und Migration als kulturwissenschaftliche Herausforderung

03.03.2016 Anna Lipphardt

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Volkskunde
Im/Mobilität als analytische Herausforderung für die kulturanthropologische
Flüchtlingsforschung

10.03.2016 Gilles Reckinger

Universität Innsbruck, Institut für Geschichtswissenschaften
und Europäische Ethnologie
Darf sich der Forscher im Slum hinsetzen? Rollenkonflikte in schwierigen
Feldsituationen und ihr Nutzen für die ethnographische Forschung

17.03.2016 Helmuth Berking

Technische Universität Darmstadt, Institut für Soziologie
Städte-Bilder. Ein Gedankenexperiment

07.04.2016 Christoph Reinprecht

Universität Wien, Institut für Soziologie
Centropa als transnationaler Arbeitsmarkt:
grenzüberschreitende Mobilität und soziale Differenzierung

14.04.2016 Werkstattgespräch mit Cornelia Dlabaja

Universität Wien, Institut für Europäische Ethnologie
Produktion städtischer Öffentlichkeit – Urbane Imaginationen, Räume und (An)
Ordnungen in der Seestadt Aspern

21.04.2016 Vida Bakondy

Universität Innsbruck, Institut für Zeitgeschichte
Arbeitsmigration

28.04.2016 Mitchell Ash

Universität Wien, Institut für Geschichte
WissenschaftlerInnen und Wissenschaftsmigrationen

Dimensionen des Politischen

28. Internationale Fachtagung für Kulturanthropologie, Europäische Ethnologie und Volkskunde

Ansprüche und Herausforderungen der Empirischen Kulturwissenschaft

<http://das-politische-2016.uni-graz.at>

Anmeldefrist: 31. März 2016

Tagungsgebühr bis 31.3. regulär: € 20,- (danach € 30,-)

Tagungsgebühr bis 31.3. ermäßigt/ Studierende und DissertantInnen: € 10,- (danach € 15,-)

Anmeldung unter: daspolitische2016_info@uni-graz.at

Oder online: <http://das-politische-2016.uni-graz.at/de/anmeldung/online-anmeldung/>

Die Tagung wird vom Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie der Karl-Franzens-Universität Graz zusammen mit dem Österreichischen Fachverband für Volkskunde und dem Österreichischen Verein für Volkskunde veranstaltet.

Der Begriff des Politischen bezeichnet unterschiedliche Handlungsebenen und Referenzsysteme: zum Ersten das Regierungshandeln im Rahmen eines Systems aus Gesetzen, Institutionen und Personen, zum Zweiten politisches Handeln in einem zivilgesellschaftlichen Sinne des individuellen und kollektiven Eintretens für (politische) Ziele (diskutieren, wählen, organisieren, demonstrieren), zum Dritten lässt sich politisches Handeln in einem lebensweltlichen Sinne als produktives Alltagshandeln begreifen. Ihm liegt im Gegensatz zu einem bürokratischen und ideologischen Politikverständnis keine regionale, sondern eine „Weltorientierung“ zugrunde, die – so Hannah Arendt – grundsätzlich die Möglichkeiten des menschlichen Handelns in den Blick nimmt. Diese unterschiedlichen begrifflichen Auffassungen lassen sich in kulturanalytisches Arbeiten übersetzen. Sie erlauben es, Gegenstand, Methode und auch Fachgeschichte in Hinblick auf Dimensionen des Politischen kritisch zu beleuchten. Die Thematik „Dimensionen des Politischen“ bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte mit der

empirischen Kulturwissenschaft Volkskunde/ Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie. Die Tagung setzt sich zum Ziel, unterschiedliche Ebenen und Probleme sowohl des Fachverständnisses als auch der aktuellen politischen Entwicklungen zu diskutieren. Diese Ebenen reichen vom Erkenntnisinteresse des Faches, über die Wahl seiner Methoden, die kritische Frage seines gesellschaftlichen Nutzens und der Anwendungszusammenhänge seiner Forschungsergebnisse bis hin zur Konzeption von empirischer Forschung in politischen Feldern. Ihnen zugrunde liegt eine differenzierte Betrachtung je zeitgenössischer historischer Kontexte und fachspezifische wie interdisziplinäre Begriffsbestimmungen des Politischen. Die gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart verlangen nach wissenschaftlich gestützten politischen Lösungen, die die – von der Volkskunde /Kulturanthropologie geleistete – Augenhöhe mit der Zivilbevölkerung herzustellen vermag.

Aufbauend auf der Expertise der TeilnehmerInnen internationaler Provenienz und vor dem Hintergrund ihrer (empirischen) Forschungen soll die zukünftige Ausrichtung einer kultur- und gesellschaftswissenschaftlichen Politikanthropologie in europäischen Kontexten diskutiert werden.

BÜCHER

**Dimt, Gunter [Hrsg.]:
Bemalte Möbel aus der
Traunsee-Region. 1. Teil:
Möbel des späten 17. und
des frühen 18. Jahrhunderts
aus Bürgerhäusern und
Bauernstuben.**

- Linz : Land Oberösterreich, Oberösterreichisches Landesmuseum, 2015. - 249 S. - (Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich; 41). – Literaturangaben

**Euler, Andrea und Bernhard
Prokisch [Hrsg.]: Der Volks-
kundler Franz C. Lipp (1913
- 2002). Beiträge zu Leben
und Werk.**

- Linz : Land Oberösterreich, Oberösterreichisches Landesmuseum, 2015. - 244 S. - (Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich; 39). – Literaturangaben. – (Inhalt: Olaf Bockhorn, „... ein eindrucksvolles, in Wahrheit gewaltiges Lebenswerk...“. Franz C. Lipp und die wissenschaftliche Volkskunde. 7-38; Konrad Köstlin, Volkskunde neben und nach Franz C. Lipp. 39-50; Gunter Dimt, Haus, Stube, Möbel. 51-60; Andrea Euler, „Meiner musealen Passion konnte ich ausgiebig frönen...“. Franz C. Lipp und die Museen. 61-114; Alexander Jalkotzy, Franz C. Lipp und die Freilichtmuseen. 115-129; Thekla Weissengruber, „Vom Glück in grünen Strümpfen“. Franz C. Lipp und die „angewandte Volkskunde“. 129-176; Franz Grieshofer, „Vom Adel der Form zum reinen Raum“. Franz C. Lipp und der Oberösterreichische Werkbund. 177-193; Klaus Petermayr, Volksmusik und Darstellendes Spiel im Wirken Franz C. Lipp. 195-202; Wilfried Lipp, Kleiner Erinnerungs-Aperitif. Sub specie filii. 203-215)

Hofer, Anton: Singen und

Musizieren im Advent.

Redigiert und ergänzt von Walter Deutsch unter Mitarbeit von Michaela Toifl und Peter Gretzel. - Sankt Pölten : Kultur.Region. Niederösterreich, 2015. - 128 S.

**Höllhuber, Ulrich: Krippen
und Masken. Brauchtum zum
Jahreswechsel.**

- Wals-Siezenheim : Eigenverl. der Bachschmiede-GesmbH, 2014. - 207 S. - (Schriftenreihe der Bachschmiede Wals-Siezenheim; 3). - Enthält u.a.: Krippen aus der Sammlung Stefan Fuchs. Masken aus der Sammlung Johann Baumgartner

**Kubalek, Eva: Früher war die
Arbeit bequemer. Weinbau
und Arbeitswelt der Wein-
hauer in der niederösterrei-
chischen Thermenregion am
Beginn des 21. Jahrhunderts.**

- Atzenbrugg : Kultur.Region.Niederösterreich, 2015. - 237 S. Seiten. - (Volkskultur in Niederösterreich - Wissenschaft & Forschung). - Literaturverz. S. 228-234

**Längle, Ulrike und Jürgen
Thaler [Hrsg.]: Herzblut,
Tinte, Druckerstrahl. Schätze
aus dem Felder-Archiv.**

Dieses Buch erscheint anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Hermann-Hesse-Höri-Museum, Gaienhofen, 14. Mai - 27. September 2015. - Gutach : Drey-Verl., 2015. - 188 S. - (Jahresgabe des Franz-Michael-Felder-Vereins; 2015) (Forum Allmende Portrait; 4)

**Motz-Linhart, Reinelde
[Red.]: Tagungsbericht des
26. Österreichischen Histori-
kertages.**

Krems/Stein, 24. bis 28. September

2012. Verant. vom Niederösterreichischen Landesarchiv und dem Verband Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine. - St. Pölten : NÖ Inst. für Landeskunde, 2015. - 720 S. - (Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine; 35) (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde : Sonderband; 2015). – Literaturangaben. - (Aus dem Inhalt: Brigitte Schmidt-Lauber, Ethnographische Stadtforschung jenseits von Wien: Urbanität der Mittelstadt. 371-380; Igor Eberhard, Dr. Schönfelds Kuriositäten. Über das Sammeln von Tätowierungen und die Problematik der tattoo narratives am Beispiel der Sammlung Walther Schönfeld. 381-396; Marie-France Chevron, Die Ethnologie als Anthropologische Disziplin mit historischem Bewusstsein. 397-406)

**Scheutz, Martin und Herwig
Weigl [Hrsg.]: Verwaltetes
Wasser im Österreich des
Spätmittelalters und der
Frühen Neuzeit.**

- St. Pölten : Verein für Landeskunde von Niederösterreich, 2016. - 272 S. - (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich; 37). - Literaturverzeichnis S. 234-271

**Scheutz, Martin und Herwig
Weigl [Hrsg.]: Verwaltetes
Wasser im Österreich des
Spätmittelalters und der
Frühen Neuzeit.**

Gewidmet den NS-Zwangsarbeiterinnen und -Zwangsarbeitern am Standort Linz der „Reichswerke Hermann Göring AG Berlin“. Projektleitung: Gerhard Kürner u.a. - Linz : Voestalpine AG, Corporate History and Documentation, 2014. - 121 S. + 1 Audio-CD (Zeitzeugen Tondokumente)

BEITRÄGE

Peschel-Wacha, Claudia:
**„Annamirl“ – ein Figurenofen
 aus dem Rokoko.**

IN: Glaser, Silvia [Hrsg.]: Keramik im Spannungsfeld zwischen Handwerk und Kunst. Beiträge des 44. Internationalen Symposiums Keramikforschung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, 19. - 23. September 2011. - Nürnberg: Verlag des Germanischen Nationalmuseums, 2015. S. 176-184

**Schwell, Alexandra, #Muslim-
 rage. When Western Fears
 Meet Political Humor.**

IN: Ethnologia Europaea. 45. Jahrgang, 2015, Heft 2. S. 85-101

ZEITSCHRIFTEN

Bricolage. Band 8, 2015.

Der von Timo Heimerdinger herausgegebene Band mit dem Titel „Igit. Ekel als Kultur“ enthält folgende Beiträge: Timo Heimerdinger, Zur Einführung. 9-25; Utz Jeggle, Runterschlucken. Ekel und Kultur. 27-40; Veronika Tschuggmall, Magst du Kutteln? Über Ekel und Genuss beim Essen. 43-59; Alexandra Rabensteiner, Schaudern für eine bessere Welt. Ekel als Erziehungsmittel in Dokumentarfilmen. 61-80; Alexandra Hangl, Ekel in der Krankenpflege. Orte, Praktiken und Funktionen. 83-104; Martina Röthl, „... das hat mich ausgehoben“. Ekel, Wissensordnungen und touristische Beherbergung. 105-125; Alexander Piff, Kabinenparty. Ethnografische Annäherungen an einen ausgewiesenen Ort der Selbstbefriedigung. 127-147; Barbara Sieferle, Ein Plastik-Hundehaufen als Scherzartikel: vom Ekel zum Lachen. 151-163; Timo Heimerdinger, Ekel und Spiele. Oder: Äquatortaufen,

Dschungelprüfungen und die Sehnsucht nach Realität. 165-177; Sabine Merler, Ekel und Lust in öffentlichen Toiletten. 181-208; Auswahlbibliographie. 209-211

**Österreichische Zeitschrift
 für Volkskunde, Neue Serie
 Bd. LXIX, Gesamtserie Bd.
 118, 2015, Heft 3+4**

Editorial, S. 173

Abhandlungen

Ana Rogojanu, Gemeinschaftliches Bauen und Wohnen zwischen Selbstorganisation, Solidarität und stadtpolitischen Interessen, S. 177-201.
 Moritz Ege, Simon Zeitler, »Support« – Eine Schlüsselvokabel zwischen Szene-Ethos, Crowdfunding und popkulturnaher Ökonomie, S. 203-233.
 Elisabeth Kosnik, The community economy of the extended farm household of WWOOF hosts and volunteers, S. 235-254.
 Heike Derwanz, »Teilen, tauschen, helfen?« Zur urbanen Kollektivnutzung von Kleidung, S. 255-276.
 Gudrun M. König, Metamorphische Prozesse. Der kuratierte Konsum, das Sammeln und die Museumsobjekte, S.277-294.

Chronik der Volkskunde

Jahresbericht Verein für Volkskunde und Österreichisches Museum für Volkskunde 2014 (Matthias Beitzl), S. 297-304.

Interdisziplinäre Tagung »Der Alltag der (Un)sicherheit. Ethnographisch-kulturwissenschaftliche Perspektiven auf die Sicherheitsgesellschaft« der Universitätsinstitute Graz und Wien (Elisabeth Luggauer), S. 305-310.

Tagungsbericht 40. Tagung der dgV, Zürich, 22. bis 25. Juli 2015: Kulturen der Sinne. Zugänge zur Sensualität der sozialen Welt (Thomas Felfer, Michael J. Greger), S. 310-319.

Tagung »Ökonomien tierischer Produktion. Mensch-Nutztier-Beziehungen in industriellen Kontexten« am Institut für Europäische Ethnologie der Universität

Wien (Laura Gozzer), S. 319-325.

Tagungsbericht »Doing University«, Universität Wien (Alexandra Rabensteiner), S. 325-331.

Tagungsbericht zu »(De-)Colonizing Knowledge: Figures, Narratives, and Practices« (Elisa Rieger), S. 332-341.

Gundhild (»Gundl«) Holaubek-Lawatsch 1919–2015 (Roswitha Orac-Stipperger), S. 341-342.

Literatur der Volkskunde

Sabine Dettling, Bernhard Tschöfen: Spuren. Skikultur am Arlberg (Christian Maryška), S. 345-348.

Gunter Dimt: Bauernhöfe. Historische Gehöfte in Oberösterreich (Olaf Bockhorn), S. 349-352.

Irene Ranzmaier: Die anthropologische Gesellschaft in Wien und die akademische Etablierung anthropologischer Disziplinen an der Universität Wien, 1870–1930 (Olaf Bockhorn), S. 352-358.

Ursula Hemetek, Ulrich Morgenstern (Hg.): Gerlinde Haid. Eine Biobibliographie (Olaf Bockhorn), S. 359-362.

Andrea Euler, Bernhard Prokisch (Red.): Der Volkskundler Franz C. Lipp (1913–2002). Beiträge zu Leben und Werk (Herbert Nikitsch), S. 362-365.

Eingelangte Literatur (Hermann Hummer), S. 367

Internationale Zeitschriftenschau (Hermann Hummer), S. 375

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren, S. 377



Deutschlernen im Volkskundemuseum © beratungsgruppe.at

Zusatzqualifizierung der Kulturvermittlerinnen

Im November 2015 haben unsere Kulturvermittlerinnen einen 8-stündigen Kurs der abc-kinderbetreuung-Akademie absolviert. Die Zertifizierung als „pädagogisch-qualifizierte Personen für Kinderbetreuung“ ermöglicht ihnen, die Aufsichtspflicht für Kinder im Rahmen von Workshops zu übernehmen. Darüber hinaus können Erziehungsberechtigte die entstandenen Kosten für Vermittlungsprogramme steuerlich absetzen.

culture connected 2016

„my home“ – woran hängt dein Herz?

Über die Bedeutung von Einrichtungsgegenständen

Im Februar startete das diesjährige culture connected-Projekt unter der Leitung der Kulturvermittlerin Dagmar Czak. Schülerinnen der 2. Klasse Bakip8 nähern sich im Sommersemester 2016, ausgehend von der Ausstellung „Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung“, forschend und gestaltend einem besonderen Thema der Wohnkultur an.

Im Rahmen des Projekts erkunden die Schülerinnen die Bedeutung der Dinge, die sie täglich in ihrem Wohnumfeld umgeben. Folgende Fragen werden sie dabei begleiten: An welchem Einrichtungsstück hängt mein Herz? Welche Dinge verbinde ich mit einem persönlichen Erlebnis, mit einer Erinnerung oder mit einem ganz besonderen Menschen? Den gewählten Gegenstand sollen sie kreativ und in dreidimensionaler Form im Werkunterricht in eine künstlerische Form bringen.

Vermittlungsangebot im Rahmen der Ausstellung „Freud’s Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung“

Ich packe in meinen Koffer...einen Schrank und eine Kommode!

ab 15 Jahre

Was würdest du mitnehmen, wenn du dich auf eine lange Reise begeben müsstest?

Die Psychoanalytikerin Anna Freud nahm auf ihrer Flucht von Wien nach London bemalte Möbelstücke mit. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung hinterfragen wir, warum gerade diese ihr besonders wichtig waren und überlegen, welche Bedeutung Dinge an einem neuen Ort gewinnen können. Im Workshop stellt ihr selbst ein besonderes Möbelstück aus Holz und Karton her!

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 4,50 pro SchülerIn, Begleitpersonen frei

Kästen und Truhen auf Reisen – Anna Freud und ihre Möbelstücke im Exil

ab 15 Jahre

Eine Schranktür ohne Schrank? Es sind nur ausgeschnittene Abbildungen von bemalten Schränken und Truhen und dennoch verraten sie uns einiges über das Leben Anna Freuds. Sie geben uns Auskunft über bürgerlichen Geschmack und Freizeitgestaltung vor 1938 als auch über die Zeit im Exil, in der die Möbel einen Bedeutungswandel erfuhren und neue Funktionen erhielten.

Wir nehmen die einzelnen Möbelstücke genauer unter die Lupe und überlegen gemeinsam, wie und warum sich ihre Bedeutung durch Migration verändert.

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 4,50 pro SchülerIn, Begleitpersonen frei

Informationen und Anmeldung:
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Tel.: +43 1 406 89 05.26 oder 20
www.volkskundemuseum.at

Workshop im Rahmen der Ausstellung „Vertriebene und Verbliebene erzählen. Tschechoslowakei 1937–1948“

ab 15 Jahre

Alles nur „Geschichten“?

Der thematische Einstieg in die Zeitgeschichte erfolgt durch Videos mit persönlichen Erzählungen. Nun wird selbst recherchiert! An Forschungsterminals erfahren die TeilnehmerInnen biographische Angaben zu den ZeitzeugInnen und verorten diese in historisch-politischen Kontexten. Nach der Analyse ausgewählter Passagen historischer und aktueller Schulbücher stellt sich die Frage: Gibt es nur eine Geschichte oder vielleicht doch viele Geschichten? Die Jugendlichen reflektieren ihr eigenes Umfeld und beziehen Positionen. In Kleingruppen tauschen sie sich zu Themen wie Heimat(en), Identität(en), Nachbarschaft(en), Flucht und Vertreibung aus.

Mi, 2.3., 8.00 Uhr, 11 Uhr, 14 Uhr (Aktionstag „Schule schaut Museum“)

Fr, 18.3., 11.00 Uhr

Do, 7.4., 9.00 Uhr

Weitere Termine auf Anfrage möglich

Dauer: 3 Stunden

Teilnahme: kostenfrei

Gefördert aus den Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Frauen

Reservierung erforderlich!



Osterferienspiel - Nur für Kinder!

Frühling, Eier, Honigkuchen

Begrüßen wir den Frühling mit einem fröhlichen Tanz und suchen wir 100jährige Ostereier! Außerdem stechen wir Lebkucheneier aus und experimentieren in der neuen Museumsküche. Wir färben Hühnereier mit selbst hergestellten Farben aus roten Zwiebelschalen, Kräutern und geriebenen Honigkuchenresten. Jedes Kind nimmt sein Ei in einem selbstgebastelten Behältnis mit.

Di, 22.3., 10.00 Uhr, 14.00 Uhr

Mi, 23.3., 10.00 Uhr, 14.00 Uhr

Do, 24.3., 10.00 Uhr, 14.00 Uhr

Mit bestem Dank an die Eiermacher GmbH, die mit einer Spende von rund 500 Bio-Freilandeiern aus Oberösterreich unsere Workshops in der Fasten- und Osterzeit unterstützt.

Dauer: 2 Stunden



Die Eiermacher

Kosten: ermäßigt € 4.- pro Person mit kinderaktiv-card | In Zusammenarbeit mit wienXtra

Reservierung erforderlich!

Aktionstag „Schule schaut Museum“ - Mi, 2.3.

Der österreichweite Aktionstag „Schule schaut Museum“ findet am 2. März 2016 bereits zum siebenten Mal statt. „Schule schaut Museum“ ist eine Initiative des Universalmuseums Joanneum, bei der das Museum als spannender und abwechslungsreicher Lern- und Erlebnisort für SchülerInnen im Mittelpunkt steht.

Für Schulklassen bieten wir an diesem Tag zwei Vermittlungsprogramme an:

Ich packe in meinen Koffer...einen Schrank und eine Kommode!

Programm für SchülerInnen von 12 – 15 Jahren im Rahmen der Sonderausstellung „Freud’s Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung“

Startzeiten: 8 Uhr, 10:30 Uhr, 14 Uhr

Dauer: 2 Stunden

Teilnahme: kostenfrei

Alles nur „Geschichten“?

Workshop für Jugendliche ab 15 Jahren im Rahmen der Sonderausstellung „Vertriebene und Verbliebene erzählen. Tschechoslowakei 1937-1948“

Startzeiten: 8 Uhr, 11 Uhr, 14 Uhr

Dauer: 3 Stunden

Teilnahme: kostenfrei

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Frauen

Reservierung erforderlich!

kinderaktiv-Tage für die ganze Familie

Kräuter-Butter-Brot

Erfahre mehr übers Brotbacken und Buttermachen in früheren Zeiten. Nachdem du den Garten des alten Bauernhauses gefunden hast, stampfst du Butter und mischt diese mit Kräutern. Probiere gleich aus, wie deine Kräuterbutter auf frischem Brot schmeckt!

So, 17.4., 15.00 Uhr

Dauer: 90 Minuten

Kosten: ermäßigt € 4.- pro Person mit kinderaktiv-card

A g’sunde Mischung!

Kräuterkunde für AnfängerInnen und Hineinschnuppern in einen Yoga- oder Qigongkurs: das erwartet dich im Museumsgarten. Im Workshop „Trink dich gesund“ mischt du Kräutertee und erfährst, wie eine Kräutersalbe in der Museumsküche gemacht wird.

Sa, 30.4., 15:00 Uhr

Dauer: 90 Minuten

Kosten: ermäßigt € 4.- pro Person mit kinderaktiv-card

Reservierung erforderlich!



AUSSTELLUNGEN 2016

2. Oktober 2015 bis 3. Juli 2016

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung

10. Februar bis 10. April 2016

Vertriebene und Verbliebene erzählen.

Tschechoslowakei 1937-1948

Ausstellung und Videoinstallation

27. April bis 21. August 2016

Schwarzösterreich.

Die Kinder afroamerikanischer Besatzungssoldaten

2. September bis 16. Oktober 2016

Unter fremdem Himmel. Aus dem Leben jugoslawischer GastarbeiterInnen (Verein JUKUS)

14. Oktober 2016 bis 19. Februar 2017

Fremde im Visier. Fotoalben aus dem Zweiten Weltkrieg

21. November 2016 bis 12. Februar 2017

Tresterer: Kunst - Ort - Brauch

Schausammlung zur historischen Volkskultur in ständiger Präsentation

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr: Führung durch die Sonderausstellung

Hauptsponsor

ERSTE 
BANK

MehrWERT Sponsoring

Österreichisches Museum für Volkskunde

Laudongasse 15–19, 1080 Wien

Tel.: + 43 1 406 89 05

Fax.: +43 1 408 53 42

office@volkskundemuseum.at

www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm: Informationen unter

Tel.: +43 1 406 89 05.26 oder 20

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

www.volkskundemuseum.at

Öffnungszeiten:

Di bis So 10.00 bis 17.00 Uhr

An Montagsfeiertagen geöffnet

Bibliothek Di bis Fr 9.00 bis 16.00 Uhr

Erscheinungstermine: Heft 1+2: Jänner;
Heft 3+4: März; Heft 5+6: Mai; Heft 7+8: Juli;
Heft 9+10: November. Im Juli und August
erscheint kein Nachrichtenblatt.

Spenden an den Verein für Volkskunde sind
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar!

IMPRESSUM
Eigentümer, Herausgeber,
Verlag und Redaktion: Verein für
Volkskunde
(Präsident GDir. Dr. Wolfgang
Maderthauer)

Redaktion: Mag. Barbara Lipp
barbara.lipp@volkskundemuseum.at
Alle: A-1080 Wien, Laudongasse 15-
19. ZVR-Nr. 367 023 460.

AUISSN 0042-8531

gart
Grafische
Konzeption
und Umsetzung